



Zentrale der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon: Kooperation mit europäischen und internationalen Partnern.

„Gesünderes und sicheres Europa“

Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht in Lissabon sammelt, analysiert und verbreitet Informationen zum Thema illegale Drogen und ihre Folgen in Europa.

Jeder dritte junge Europäer konsumiert illegale Drogen. Fast jede Stunde stirbt ein EU-Bürger an einer Drogenüberdosis – in den meisten Fällen wegen Heroins. Auf den Schwarzmärkten für illegale Drogen in der Europäischen Union werden fast 25 Milliarden Euro umgesetzt, mehr als ein Drittel davon mit Cannabis-Produkten. Mehr als 16 Millionen der 15- bis 54-Jährigen in der EU konsumieren Cannabis; 2,4 Millionen Heroin und 2,1 Millionen Ecstasy-Tabletten. Immer mehr neue synthetische Substanzen kommen auf den Markt, darunter synthetische Cannabinoide und Cathinone. Einige Substanzen sind hochgiftig und führen zu zahlreichen Todesfällen. Viele Hochrisiko-Opiatabhängige sind Hepatitis-C infiziert. Diese Fakten stammen von der *Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenmissbrauch (EBDD, European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction – EMCDDA)*.

Fundierte Informationen sind der Schlüssel zu einer wirksamen Anti-Drogenstrategie: Das ist der Grundsatz der EBDD. Die EU-Agentur in Lissabon sammelt, analysiert und verbreitet Informationen zum Thema illegale Drogen und Drogenabhängigkeit. Sie schlägt

zwar keine Drogenpolitik vor, sie beeinflusst aber die Entscheidungsfindung, indem sie den politischen Entscheidungsträgern Analysen, Standards und Werkzeuge bereitstellt. Die EBDD arbeitet nicht direkt an Maßnahmen zur Eindämmung des Drogenmissbrauchs, sondern ist eine Informationsdrehscheibe: Die EU und ihre Mitgliedstaaten sollen objektive, zuverlässige und vergleichbare Informationen über Drogen und Drogensucht und deren Folgen erhalten, um frühzeitig mit rechtlichen, gesundheitlichen und anderen staatlichen Maßnahmen reagieren und Drogenmissbrauch eindämmen zu können. Die analysierten Daten helfen politischen Entscheidungsträgern bei der Erstellung von Antidrogengesetzen und -strategien. Experten und Praktiker werden über Best-Practice-Beispiele und neue Forschungsgebiete informiert.

Wesentliche Informationen über die Arbeit der Beobachtungsstelle stehen in Publikationen und auf der EBDD-Plattform (<http://emcdda.europa.eu/>) zur Verfügung. Zu den regelmäßigen Publikationen zählt der jährliche europäische Drogenbericht, der Newsletter „Drugnet Europe“ und der EU-Drogenmarktbe-

richt. Dazu kommen Berichte und andere Veröffentlichungen zu verschiedenen Phänomenen im Zusammenhang mit dem Drogenmissbrauch, etwa über die Cannabis-Gesetzgebung in Europa, Drogentote, neue psychoaktive Substanzen, Bekämpfung des Drogenhandels, Maßnahmen zur Reduzierung des Drogenangebots, Infektionskrankheiten im Zusammenhang mit injizierendem Drogenkonsum, Risiken des Drogenmissbrauchs, Gesundheitseinrichtungen für Suchtkranke, Drogenkonsumräume und Substitutionsbehandlung.

EBDD-Gremien. Etwa 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten für die EBDD, das jährliche Budget beträgt über 15 Millionen Euro. Grundentscheidungsgremium der Beobachtungsstelle ist der *Verwaltungsrat*, in den jeder EU-Staat einen Vertreter entsendet. Dazu kommen zwei Vertreter der Europäischen Kommission und zwei Wissenschaftler, die vom Europäischen Parlament genannt werden. Der Verwaltungsrat tagt mindestens einmal jährlich und entscheidet mit Zwei-Drittel-Mehrheit. Er beschließt das Arbeitsprogramm, nimmt den Jahresbericht an und legt den Haushaltsplan fest. Zu den Sit-

zungen können auch Vertreter von internationalen Organisationen eingeladen werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates wählen aus ihrem Kreis den Vorsitzenden, dessen Amtszeit drei Jahre beträgt. Vorsitzende ist Laura d'Arriago und stellvertretender Vorsitzender ist Franz Pietsch vom österreichischen Gesundheitsministerium.

Das zweite wesentliche Gremium ist der *Wissenschaftliche Ausschuss*. Er besteht aus 15 Mitgliedern, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Expertise und Unabhängigkeit ausgewählt werden. Der Ausschuss unterstützt und berät den Verwaltungsrat und den Direktor. Vorsitzender ist Prof. Dr. Gerhard Bühringer aus Deutschland, stellvertretende Vorsitzende ist die Norwegerin Dr. Anne Line Breteville-Jensen.

Der *Direktor* wird von der Europäischen Kommission vorgeschlagen und von den Mitgliedern des Verwaltungsrats für eine fünfjährige Amtszeit ernannt. Seine Hauptaufgaben sind die Vertretung nach außen und die Ausarbeitung der Beschlüsse des Verwaltungsrates. Er gibt Stellungnahmen zu Vorhaben, Berichten und Beschlüssen ab. Direktor der EBDD ist seit 1. Jänner 2016 der Belgier Alexis Goosdeel. Er hat Psychologie studiert und kam 1999 als Projektmanager zur EBDD. Ab 2005 leitete er die Organisationseinheit „REITOX und internationale Beziehungen“.

In der Beobachtungsstelle gibt es zwei wissenschaftliche Organisationseinheiten – die Einheit für öffentliche



EU-Drogenbeobachtungsstelle: Analyse und Bereitstellung von Daten.

Gesundheit (Schätzungen zum Drogenkonsum und Maßnahmen zur Reduktion der Nachfrage wie Suchtprävention und Suchtbehandlung u. a.) und die Einheit für Angebotreduzierung und neue Drogen (Schätzungen des Drogenmarktes und Maßnahmen zur Reduktion des Drogenhandels u. a.).

REITOX. Für den raschen Informationsaustausch zwischen den EU-Ländern, Partnerorganisationen und der EBDD wurde das *Europäische Informationsnetzwerk zu Drogen und Drogensucht (Réseau Européen d'Information sur les Drogues et les Toxicomanies – REITOX)* aufgebaut – mit *Focal Points* in den Partnerstaaten. Nationaler *Focal Point* für Österreich ist die *Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)*, eine Gesellschaft des Gesundheitsministeriums (www.goeg.at/de/arbeitsbereichedetail/Reitox-Focal-Point.html). Aufgabe des nationalen *Focal Points* ist es, die in Österreich verfügbaren Daten und Informationen zu sammeln, zu analysieren, standardisiert aufzubereiten und der EBDD zur Verfügung zu stellen. Die Mitarbeiter des *Focal Points* kooperie-

ren mit Fachleuten verschiedenster Bereiche, darunter des Innenministeriums.

Europäische und internationale Partner. Die EBDD kooperiert auch mit Norwegen und EU-Kandidatenländern, mit den Nachbarländern der europäischen Nachbarschaftspolitik und mit anderen Nicht-EU-Ländern auf der Grundlage bilateraler Abkommen. Die Zusammenarbeit umfasst hauptsächlich technische Hilfsprojekte, Ausbildung und Beratung. Ziel ist der Austausch von Informationen und Fachwissen. Es werden aber keine personenbezogenen Daten gesammelt. Ein wesentlicher und enger Kooperationspartner ist Europol.

Internationale Partner sind das *UN-Büro zur Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung (UNODC)*, das *Joint United Nations Programme on HIV/AIDS (UNAIDS)*, die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die „Pompidou-Gruppe“, das *Maritime Analysis and Operation Centre – Narcotics (MAOC-N)*, Interpol, die Weltzollunion (WCO) und die *Inter-American Drug Abuse Control Commission (CICAD)*.

EBDD-Strategie 2025. Im Dezember 2016 wurde vom Verwaltungsrat der neue, bis 2025 geltende Strategieplan der Beobachtungsstelle angenommen. Der Plan soll laut EBDD-Direktor Alexis Goosdeel zu einem „gesünderen und sichereren Europa durch eine bessere Drogenpolitik und durch Aktionen“ beitragen. *Werner Sabitzer*

GESCHICHTE DER EBDD

Von CELAD zur EBDD

Vor der Gründung der EBDD gab es in der Europäischen Union keine Behörde oder Einrichtung, die drogenbezogene Informationen aus den Mitgliedstaaten miteinander vergleichbar aufbereitete. In den 1970er-Jahren stieg der Konsum von illegalen Drogen wie Cannabis, Heroin, Kokain und LSD in Europa stark an. Es folgten Ansätze für eine europäische Politik der Drogenbekämpfung und -prävention. Die 1971 eingerichtete „Pompidou-Gruppe“ des Europarates befasste sich unter anderem mit der Drogenkontrolle. Ziel ist die Unterstützung von drogenpolitischen Entscheidungen. 1989 entstand das *Europäische Komitee zur Drogenbekämpfung (Co-*

mité Européen de Lutte Anti-Drogue – CELAD). Dessen Experten arbeiteten für den Europäischen Rat im Juni 1990 in Dublin einen „Europäischen Plan zur Drogenbekämpfung“ aus. Darin wurde unter anderem auf die Notwendigkeit hingewiesen, vergleichbare Daten in den EU-Mitgliedstaaten zu erheben und eine gemeinsame Drogenbeobachtungsstelle einzurichten. Dazu wurde eine Studie in Auftrag gegeben und die Ergebnisse wurden beim EU-Gipfel im Dezember 1990 in Rom vorgelegt. Ende Juni 1991 beschloss der Europäische Rat in Luxemburg, eine EU-Drogenbeobachtungsstelle einzurichten. *CELAD* leistete dafür die Vorarbeiten und die Europäische Kommission entwarf Anfang 1992 einen Entwurf für eine EG-Verordnung, die

vom Rat am 8. Februar 1993 beschlossen wurde ([EWG] Nr. 302/93). Der Europäische Rat entschied am 29. Oktober 1993 in Brüssel, die Drogenbeobachtungsstelle in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon anzusiedeln.

Nach der 1995 in Kraft getretenen Verordnung ist es Hauptaufgabe der Beobachtungsstelle, zuverlässige und vergleichbare Informationen über die Drogen- und Drogensuchtproblematik auf europäischer Ebene zu sammeln. Aufgrund dieser Informationen sollen die Drogennachfrage und Möglichkeiten ihrer Reduzierung sowie die mit Drogenmissbrauch verbundenen Probleme analysiert werden. Die Verordnung wurde inzwischen mehrmals geändert.